wundervollen Musik, dann lagerten sie sich zu den Füßen des Thrones. Wieder winkte die Puppenfee und eine zierliche Gestalt trat vor, eine dunkeläugige Venetianerin. Sie trug die schwarzen Zöpfe mit einem Silberpfeile zusammengefaßt, einen viereckigen weißen Kopfputz mit Schleier beschattend. Hinter dem feinen Ohre steckte eine brennend rote Nelke, brennend rot war auch der Rock und die Corallen, die auf das schwarze Sammetmieder fielen. Die Puppe hielt Castagnetten in ihren kleinen Händen, die ließ sie lustig klappern und drehte sich dabei im Kreise. Endlich aber lehnte sie sich graziös an die Ehrenpforte und begann zu erzählen:

Eine schöne Stadt im Lande Italien ist meine Heimat. Da ragen hohe, prächtige Paläste himmelan, stolze Dome erheben ihre schlanken Türme, Marmorgebilde funkeln im Sonnenglanz. Das schönste aber sind die Wasserarme, Lagunen genannt, die sich durch die ganze Stadt erstrecken. Rauschend und murmelnd drängen sich die Wellen bis an die Marmorstufen der Treppen und erzählen von der glorreichen Vergangenheit, von den Tagen, da der Herrscher der Stadt, der Doge, hinausfuhr in einem prächtig geschmückten Schiffe und einen goldnen Ring in die kräuselnden Fluten warf.

Ei, wie herrlich ist es bei uns, wenn der Mond sein Silberlicht über das zitternde Wasser streut! Da schießen die schlanken Gondeln hin und her, und wenn sich die Ruder heben, so gleichen die abfallenden Wassertröpflein rinnenden Perlen.

Und aus den Fahrzeugen erklingt süßer Gesang:

Verklärend auf den Wellen
Liegt hell des Mondes Glanz,
Da kräuseln sich die schnellen
Zu leicht bewegtem Tanz.
In Dämmerlicht und Schweigen &c. &c.

Flink und zierlich wie ein richtiges Nixlein glitt die Puppe im Tanze dahin und klein Paula hielt den Athem an, um sie nicht zu stören. Aber

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056309